



Landschaftsqualität

Mit Landschaftsqualität zum Landschaftspfleger

Landschaftsqualität sollte dem Landwirtschaftlichen Strukturwandel entgegenwirken, da die Intensivierung der Kulturlandflächen einen negativen Einfluss auf die landschaftliche Vielfalt bedeutet.

Seit 2014 begleitet uns das Thema «Landschaftsqualität» im Rahmen der AP 14–17. Landschaftsqualität soll die Kulturlandschaft der Schweiz erhalten. Damit soll die Schweizer Landwirtschaft gemäss Bundesverfassungsartikel 104 einen wesentlichen Beitrag zur Kulturlandschaft leisten. Mit diesem Verfassungsartikel möchte der Bund sicherstellen, dass die charakteristischen und vielfältigen Landschaftsmerkmale somit erhalten und gefördert werden.

Seit 2015 kann man im Kanton Zürich flächendeckend Landschaftsqualitätsbeiträge beziehen. Geeignete Massnahmen wurden erarbeitet um dem Bundesartikel entsprechend gerecht zu werden.

Jeder Landwirt hat beim Thema «Landschaftsqualität» somit sozusagen die Qual der Wahl. Er kann sich entscheiden, ob er Strukturen, Vielfalt im



Buntes Farbenmeer aus Getreide und Sonnenblumen. Bild: Schweizer Hagel

Ackerbau, Vielfalt im Grünland, Traditionelle Kulturlandschaftselemente, kulturelle Werte oder Rückgewinnung von Flächen fördern möchte. Unter den 46 Massnahmen die im Kanton Zürich zur Auswahl stehen, wird geschätzt dass pro Betrieb ca. 2–4 Massnahmen umgesetzt werden können. Dies setzt aber voraus, dass die Anforderungen gemäss Massnahmenkatalog, Massnahmentabelle und Landschaftstyp erfüllt sind. (Die benannten Dokumente sind unter www.aln.zh.ch/direktzahlungen/landschaftsqualitaet abrufbar.)

Generell ist bei der Auswahl der Massnahmen zu empfehlen, sich etwas Zeit einzuplanen und sich zu überlegen wo Aufwand und Ertrag gerechtfertigt sind. Zudem macht es durchaus auch Sinn, sich zu überlegen wo die Landschaftspflege auch ökologisch am wertvollsten ist. – Denn nicht jede Fläche ist dafür geeignet.

Mit «Landschaftsqualität» ergibt sich somit für jeden Landwirt die Möglichkeit, in die Gestaltung der Schweizer Landschaft Einfluss zu nehmen. Die Teilnahme am Regionalprojekt ist freiwillig.

Jeder Landwirt kann sich selber entscheiden, wieviel Einfluss das Thema «Landschaftsqualität» auf seinem Betrieb einnimmt. Es wird somit niemand zu irgendetwas überredet, resp. in die Pflicht genommen.

Ob sich die Einführung der neuen Beitragskategorie in der Zürcher Landwirtschaft gelohnt hat, wird sich bald das erste Mal zeigen. In sogenannten Zwischenevaluationen die vom Kanton durchgeführt werden, werden mittels Fotonachweisen «vorher-nachher» Veränderungen sichtbar gemacht. Die Zwischenevaluationen werden voraussichtlich jeweils in der Hälfte der Pro-

Interview zum Fachteil

Karin Berweger

Alter: 30 Jahre
Ort: Obfelden
Beruf: Dipl. Betriebswirtschafterin HF
Verantwortliche für Thema «Landschaftsqualität» beim ZBV



«Die meisten Landwirte haben sich für die IQ entschieden.»

Wann sind Sie zum ersten Mal mit dem Thema «Landschaftsqualität» in Berührung gekommen?

Im Rahmen meiner Diplomarbeit über die neue AP 14–17, habe ich mich 2013/2014 lang und intensiv mit allen Beitragskategorien auseinandergesetzt. Da ich während meiner Analyse festgestellt habe, dass der Bezirk Affoltern (Der Betrieb meiner Eltern liegt im Säuliamt) noch keine Beiträge generieren konnte, habe ich mich damals kurzerhand entschlossen aktiv im Regionalprojekt Zürich-Süd mitzuwirken.

Sie sind seit 2015 beim ZBV für die Belangen rund um das Thema «Landschaftsqualität» zuständig. Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?

Die Arbeit gefällt mir sehr gut. Meine Arbeit rund um das Thema «Landschaftsqualität» ist sehr abwechslungsreich und in gewissen Monaten sehr intensiv. Was mir am meisten gefällt ist die Zusammenarbeit mit allen Akteuren.

Wie haben Sie die letzten drei Jahre rund um das Thema erlebt?

Am Anfang ging alles recht turbulent zu und her. Die Projektrealisierung war ein einziges Hin und Her zwischen der Behörden und der Projektgruppe. Die Begeisterung bei den Landwirten über die neue Beitragskategorie hielt sich in Grenzen, da durch die AP 14–17 das gesamte Direktzahlungssystem auf den Kopf gestellt wurde.

Nicht verwunderlich, dass der LQ die Liebe nicht erklärt wurde. In der Zwischenzeit ist es ruhiger geworden, da sich die meisten Landwirte im Kanton Zürich für LQ entschieden haben. Ich persönlich bin extrem gespannt, wie es in Zukunft mit dem Thema weiter geht.

Was ist Ihre persönliche Empfehlung zum Thema Landschaftsqualität?

Ich persönlich empfehle jedem Landwirt wirklich nur diejenigen Massnahmen anzumelden, die er ohne grosse Umstellung auf dem Betrieb umsetzen kann. ■

Landschaftsqualität

News- und Update Landschaftsqualität

Neuerungen für das Beitragsjahr 2017 in Sachen «Landschaftsqualität» und weitere Informationen.

Für das Jahr 2017 wurden kleine Änderungen was die Umsetzung der Massnahmen betrifft getroffen. Diese wären:

ZH 38 «Neupflanzungen Feldbäume»

Ab dem Jahr 2017 dürfen während der ganzen Projektperiode (8 Jahre) nur noch 50 Bäume gepflanzt werden. Dazu müssen die gepflanzten Bäume mind. 3 Meter hoch sein oder auf Brusthöhe einen Stammumfang von 10 cm aufweisen. Die Bäume müssen zudem mindestens 30 cm Abstand zu Hecke/ Wald aufweisen. Die Kriterien zu Stammumfang und Mindesthöhe gelten ab 2017 auch für die Pflegemassnahmen ZH33, ZH35 und ZH36.

ZH6 «Blühende Zwischenkulturen»

Die Kultur muss bis spätestens am 15. August des Beitragsjahres gesät sein. Sollte dies nicht der Fall sein, muss sich der Landwirt direkt beim Team Direktzahlungen melden. Die Kultur

wird dann wieder abgemeldet. Die gewählte Kultur sollte den Standortansprüchen genügen, damit diese im angewendeten Zeitraum auch blühen und der Saattermin muss im ÖLN Kalender festgehalten werden.

Plafonds 2017

Mit den bisherigen Landschaftsqualitätsanmeldungen wurden die Beiträge, in der Höhe des gesetzten Plafonds von CHF 180.– pro Hektare nicht ausgeschöpft. Die Chancen stehen somit gut, dass der Beitrag pro Hektare erhöht wird.

Dies betrifft die Landwirte in den Projektperimetern Zürich Unterland, Rafz, Zürich-Süd und Winterthur-Andelfingen. Die Landwirte in den Projektregionen Zürich-Oberland und Pfannenstil profitieren bereits von einem höheren Plafond pro Hektare, da die Projekte bereits im Jahr 2015 gestartet sind. Nähere Informationen diesbezüglich werden demnächst im Zürcher Bauer publiziert.

Infoveranstaltungen und Anmeldung Landschaftsqualität

Die Infoveranstaltungen (obligatorisches Einstiegs-kriterium für Neuanmelder) werden voraussichtlich ab Mitte April 2017 stattfinden. Die Termine werden im Zürcher Bauer und auf der Website vom ZBV publiziert, sobald alles organisiert ist.

Die Anmeldung für die Landschaftsqualitätsbeiträge findet aufgrund der Implementierung «AgriGIS», in diesem Jahr vom 2.–16. Mai 2017 statt. Bei Fragen steht Ihnen in dieser Zeit Frau Karin Berweger (berweger@zbv.ch) gerne zur Verfügung. ■ Karin Berweger



Vielfältige Fruchtfolge. Bild: © Hansjörg Egger, Uster

Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Mut zu Neuem

Der Nationalrat hat entschieden und dem Gegenvorschlag zur Ernährungssicherheitsinitiative zugestimmt und ebenso deutlich die Initiative selber zur Ablehnung empfohlen. Dies ist für Viele, die Unterschriften gesammelt haben, eine herbe Enttäuschung. Stand doch die Initiative für so manche Bauernfamilie für einen Aufbruch in eine Zukunft der Wertschätzung, für einen Anfang von selbstbestimmter Agrarpolitik und weniger verordneter Hörigkeit vom Staat.

Das Schlimmste was uns nun passieren kann, ist, dass wir ob der Niederlage resignieren, über alle schimpfen, die diesen Entscheid herbeigeführt haben und oder sogar einen Bruderkrieg entfachen. So würden wir Alle am Schluss dieses Prozesses als Verlierer dastehen.

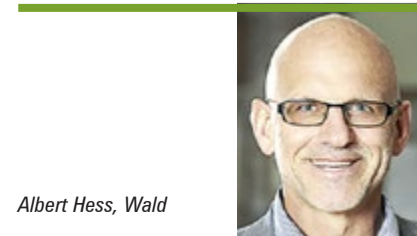
«Beeindruckend, wieviel Energie und Engagement diese Initiative ausgelöst hat.»

Anstatt von dieser Aufbruchstimmung zu profitieren, diese zu kultivieren und damit zu ganz Neuem fähig zu werden, könnten die Väter dieses Aufbruchs zu den ganz grossen Verlierern werden.

Als Verfechter der Initiative und Gegner des Gegenvorschlags werde ich versuchen, diese Niederlage möglichst bald weg zu stecken und hoffe, dass viele andere Verfechter der Initiative das gleiche tun werden.

Ich werde aber eine Erkenntnis aus diesem Prozess mitnehmen. Mich hat tief beeindruckt, wieviel Energie, Engagement und Gemeinschaftssinn die Lancierung der Initiative ausgelöst hat.

Haben wir doch in Zukunft den Mut, immer wieder Neues zu prüfen und dafür zu kämpfen, dann werden wir bestimmt auch immer wieder zu den Gewinnern gehören. ■



Albert Hess, Wald